

GeN

Gen-ethisches
Netzwerk e.V.



JAHRESBERICHT 2024



GEN-ETHISCHES NETZWERK E.V.



GeN: Gemeinnützig. Kritisch. Interdisziplinär.

INHALT

VORWORT	3
DAS GEN-ETHISCHE NETZWERK	4
LANDWIRTSCHAFT & LEBENSMITTEL	6
MENSCH & MEDIZIN	8
FINANZEN	12
MITGLIED ODER FÖRDERMITGLIED WERDEN	13
ABONNEMENT GID MAGAZIN	14
IMPRESSUM	

Coverfoto

Mit der Petition „Giftexporte stoppen“ übte das GeN gemeinsam mit seinen Partner*innen Druck auf die Bundesregierung aus: für ein Exportverbot von in der EU unzulässigen Pestiziden in Länder des Globalen Südens. Den Appell mit mehr als 157.000 Unterschriften übergaben wir am 5. Juli 2024 an Silvia Bender, Staatssekretärin im Bundeslandwirtschaftsministerium.



2024

LIEBE LESER*INNEN,

im Jahr 2024 ging es hoch her. Nachdem die **Ergebnisse der Kommission zu reproduktiver Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin** im April geleakt wurden, schalteten wir uns umgehend in die Debatte ein. Wir machten uns für differenzierte Perspektiven auf die längst überfällige Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland stark und übten dabei auch **Kritik an selektiver Prä-nataldiagnostik**. Zudem thematisierten wir die **Risiken von Eizelltransfer und Leihschwangerschaft**, die in der Bericht-erstattung deutlich zu kurz kamen.

Auf europäischer Ebene blieb die **Deregulierung von neuen Gentechniken** in der Landwirtschaft das drängendste Thema. Wir beobachteten die Verhandlungen im EU-Parlament und Ministerrat und intervenierten gemeinsam mit Landwirtschafts- und Umweltorganisationen mit einer kritischen Stellungnahme für eine robuste und wissenschaftlich fundierte Regulierung.

In seinem 40. Jahrgang blieb das **GID MAGAZIN** Kernstück unserer kritischen Informationsarbeit für einen verantwortungsvollen Umgang mit Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien. In vier Ausgaben berichteten wir schwerpunktmäßig über die aktuellen und zukunftsweisenden Themen Human Genome Editing, Reproduktionstechnologien zwischen Realität und Science-Fiction sowie gentechnisch veränderte Bäume. Ganz im Sinne unseres interdisziplinären Ansatzes befassten wir uns für die Ausgabe zu Biotechnologien in der Entwicklungszusammenarbeit mit einem fachbereichsübergreifenden Thema.

Möglich war unsere unabhängige Informationsarbeit nur durch Ihre Unterstützung – und das wurde im vergangenen Jahr deutlicher als jemals zuvor. Denn im Herbst 2024 geriet das Gen-ethische Netzwerk e. V. (GeN) in eine schwere **finanzielle Krise**. Allen Bemühungen zum Trotz waren unsere

Spenden weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, während die Kosten für Personal, Druck und Versand erheblich angestiegen waren – leider eine Entwicklung, die viele Vereine und unabhängige Medien beklagen. So stand das GeN kurz vor dem Aus. Doch wir starteten einen **Rettungsauftrag**, auf den Sie – unsere Mitglieder, Förderer*innen und Spender*innen mit **überwältigender Unterstützung** reagierten. Sie machten es möglich, die kritische Informationsarbeit des GeN in diesem Jahr fortzuführen. **Dafür möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bedanken!**

Die Inflation, eine sich verändernde Medienlandschaft, der demografische Wandel und das nahende Ende unserer Grundförderung – wir arbeiten mit Hochdruck daran, diesen Herausforderungen mit vorausschauenden Maßnahmen zu begegnen. Dazu gehörte auch, dass wir im Mai 2024 mithilfe der großzügigen Unterstützung der Gen-ethischen Stiftung und der Stiftung GEKKO eine **neue Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising** schufen und Laura Theuer seither an der strategischen Weiterentwicklung unserer Kommunikation mitarbeitet.

Mit dem Rückenwind aus unserer Rettungsaktion bleibt unser wichtigstes Ziel, die Finanzierung des GeN langfristig wieder auf sichere Beine zu stellen. Das geht nur gemeinsam mit einem **starken Netzwerk aus Mitgliedern, Förderer*innen und Spender*innen**. Wir sind dankbar, Sie an unserer Seite zu haben und möchten an dieser Stelle mit Ihnen auf das zurückblicken, was wir im vergangenen Jahr erreicht haben. Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Ihr GeN-Team





DAS GEN-ETHISCHE NETZWERK

Das Gen-ethische Netzwerk e. V. (GeN) bereitet Wissen zu Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien für die interessierte Öffentlichkeit auf. In Zusammenarbeit mit feministischen und ökologischen Bewegungen ermöglichen wir differenzierte Debatten, die die gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Technologien ins Zentrum stellen.

Unsere Kritik an Gentechnik in Landwirtschaft und Medizin verbindet sich mit dem Engagement gegen Rassismus, Behindertenfeindlichkeit und globale Ungleichheit. Das GeN hinterfragt Gesundheitsideale, polizeistaatliche Sicherheitsver-

sprechen und die Lösungsversprechen der Agrarindustrie – und setzt sich ein:

- für einen verantwortungsvollen Umgang mit Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien,
- für eine gerechte, nachhaltige und solidarische Zukunft für alle,
- für diverse Perspektiven in Politik und Wissenschaft.

Mehr als
300
MITGLIEDER
und rund
300
FÖRDERMITGLIEDER

Erfolgreiche Rettungsaktion:
ÜBER 400 MENSCHEN
haben im Dezember 2024 auf unseren Aufruf reagiert und mit Spenden von insgesamt
MEHR ALS 54.000 EURO
ihre Unterstützung für das GeN bekräftigt.
Ein riesengroßes Dankeschön!

INFORMATION SARBEIT IN 2024

5
INFO-BRIEFE
an eine Auswahl von
5.100
EMPFÄNGER*INNEN

7.200
MONATLICHE
BESUCHER*INNEN
auf unserer Website mit aktuellen
Meldungen, Online-Artikeln und
ausgewählten GID-Artikeln

12
VERSENDETE NEWSLETTER
mit relevanten Meldungen aus
Wissenschaft und Politik an rund
1.200
ABONNENT*INNEN

60
PROZENT
mehr Follower*innen
in den sozialen Medien

5
INTERVIEWS
in Radio und Fernsehen



GID MAGAZIN

Das GID MAGAZIN (Gen-ethischer Informationsdienst) bietet als Fachzeitschrift seit fast 40 Jahren kritische Informationen zu den aktuellen Entwicklungen in den Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien. Im Jahr 2024 erschien das GID MAGAZIN viermal, jeweils in einer Auflage von 800 Stück. Das GID MAGAZIN bildete damit weiterhin das Kernstück der Arbeit des GeN.

Sind Sie am GID MAGAZIN interessiert? In unserem Shop können Sie alle Ausgaben bestellen oder ein Abo abschließen:

shop.gen-ethisches-netzwerk.de/12-gid-zeitschrift

PODCAST

In unserem Podcast „Hingehört & nachgefragt“ diskutieren wir mit Expert*innen und Aktivist*innen über aktuelle Debatten rund um Gentechnik und Reproduktionstechnologien. Hören Sie doch gleich mal rein – überall, wo es Podcasts gibt, oder unter:

gen-ethisches-netzwerk.de/podcast

Bis zu
122 Hörer*innen
pro Monat

Mehr als
1.700 Downloads und Streams
in 2024

8 neue Folgen

3 besonders beliebte Folgen:

Folge 28: „Philantropkapitalismus – Bill Gates und der Mythos vom wohltätigen Millionär“ mit dem US-amerikanischen Investigativjournalist Tim Schwab

Folge 25: „Reproduktive Gerechtigkeit braucht Wissen: Sexuelle Bildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ mit Birte Lahl vom Familienplanungszentrum Balance

Folge 26: „Eizelltransfer in Österreich – Zwischen Gesetzestext und Praxis“ mit Dr. Nicole Petrovits, Leiterin des Kinderwunschzentrums Goldenes Kreuz in Wien



JANINA JOHANNSEN



Redaktion und Layout

... betreut das GID MAGAZIN, den Podcast und die Erstellung von Informationsmaterial.

LAURA THEUER



Öffentlichkeitsarbeit

... ist seit Mai 2024 für Online-Kommunikation und Pressearbeit zuständig.



GID 268
vom Februar 2024

Human Genome Editing
Internationale Abwägungen zu Keimbahnveränderungen



GID 269
vom Mai 2024

Labor Globaler Süden
Biotechnologie in der Entwicklungszusammenarbeit



GID 270
vom August 2024

Wo stehen wir wirklich?
Reproduktionstechnologien zwischen Realität und Science-Fiction



GID 271
vom November 2024

Auf dem Holzweg
Warum gentechnisch veränderte Bäume Mensch und Natur gefährden



SCHWERPUNKT LANDWIRTSCHAFT & LEBENSMITTEL

JUDITH DÜESBERG



Ökologin

...arbeitet zu klassischer Gentechnik und Patenten.

PASCAL SEGURA KLIESOW



Molekularbiologe

... arbeitete bis August 2024 zu neuer Gentechnik und Konzernkritik.

NEUE GENTECHNIK

Im Umgang mit neuen Gentechniken (NGT) in der Landwirtschaft steht Europa vor einem Wendepunkt. Seit 2023 wird in den EU-Institutionen debattiert, wie mittels CRISPR-Cas und Co entwickelte Pflanzen und ihre Produkte reguliert werden sollten. So sollen NGT-Pflanzen, die an höchstens 20 Stellen im Genom gezielt verändert wurden, mit Pflanzen aus konventioneller Zucht gleichgesetzt werden. Konkret hieße das, dass die Pflanzen etwa weder auf ihr Risiko überprüft noch über die gesamte Lieferkette hinweg gekennzeichnet werden müssten.

Vorsorge, Transparenz und Haftung – Appelle an die EU

Es war zu erwarten, dass die Gesetzesvorschläge der EU-Institutionen hinter unseren Forderungen nach Vorsorge, Transparenz und Haftung zurückbleiben würden. Daher zielte die Informationsarbeit des Gen-ethischen Netzwerks (GeN) im Jahr 2024 darauf ab, Aufmerksamkeit für die drohende Deregulierung neuer Gentechniken zu schaffen. Wir stellten unser Wissen zur Verfügung und nahmen Einfluss auf die europäischen Prozesse, um zu einer aufgeklärten Diskussion beizutragen. So veröffentlichten wir mit 16 Landwirtschafts- und Umweltorganisationen aus Europa eine Stellungnahme, in der wir eine robuste und wissenschaftlich fundierte Regulierung

der neuen Gen-techniken forderten und an die Expert*innen und Entscheidungsträger*innen der EU-Mitgliedstaaten appellierten, den Vorschlägen der französischen Behörde für Lebensmittelsicherheit ANSES zu folgen. ANSES empfiehlt eine Überarbeitung der bestehenden Gentechnik-Verordnung, die es ermöglicht, Genehmigungsverfahren und Überwachung von Fall zu Fall zu bestimmen.

Zudem nahm GeN-Expertin Judith Düesberg an der Vorgesprechung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zum Codex Alimentarius teil. Dieser Codex umfasst internationale Standards für zahlreiche Angaben auf Lebensmitteln für Verbraucher*innen. Hier thematisierte Judith Düesberg Inhaltsstoffe aus NGT-Pflanzen, um das Interesse der Mehrheit der deutschen Bevölkerung nach einer Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln zu vertreten.

Im Fokus der Informationsarbeit

Um Wissen über die neuen Gentechniken und die politischen Entwicklungen zu vermitteln, boten wir zwei Workshops an: auf dem AgriKultur Festival in Berlin zusammen mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), dem Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) und ca. 25 Teilnehmer*innen sowie im Rahmen der Ringvorlesung „Zukunftsfähige Landwirtschaft“ an der Universität Halle.



Gegen Gentechnik und Patente: So lautete das Motto der „Wir haben es satt!“-Demo 2024. Der GeN-Infolyer zur neuen Gentechnik kam dort gut an.

Highlights

Podcastfolge zu Gentechnik als Klimarettter, Aufzeichnung einer Podiumsdiskussion mit Sinay Gardenberger und Pascal Segura Kliesow, Mai 2024

Gemeinsame **Stellungnahme** für eine robuste und wissenschaftlich fundierte Regulierung der neuen Gentechnik im Juli 2024

GID MAGAZIN „Auf dem Holzweg – Warum gentechnisch veränderte Bäume Mensch und Natur gefährden“, GID Nr. 271, November 2024

gen-ethisches-netzwerk.de/agro-gentechnik/risikodebatte-und-risikomanagement

gen-ethisches-netzwerk.de/agro-gentechnik/agrarpolitik



Links: Wir diskutierten mit unseren Partner*innen über Biotechnologien in der Entwicklungszusammenarbeit.

Rechts: Pascal Segura Kliesow bei der Übergabe der Petition „Giftexporte stoppen“.



Darüber hinaus erstellte das GeN neue Materialien zum Thema, darunter zwei Podcastfolgen und einen Flyer. Im November publizierten wir das GID MAGAZIN mit einem Schwerpunkt zu gentechnisch veränderten Bäumen, in dem wir kritisch über Entwicklungen von NGT-Pappeln, NGT-Anwendungen im Naturschutz und die Betroffenheit von Indigenen Gemeinschaften in Nord- und Südamerika berichteten. Wir sprachen außerdem mit Journalist*innen zum Thema. Unsere Argumente sind dadurch in überregionalen Medien wie der Süddeutschen Zeitung oder im Redaktionsnetzwerk Deutschland aufgenommen worden.

PATENTE, PESTIZIDE UND KONZERNMACHT

Die Anwendung von Gentechnik in der Landwirtschaft steht im direkten Zusammenhang mit anderen ambivalenten Themen. So werden die meisten Gentechnikprozesse und -produkte patentiert, was zu höheren Saatgutpreisen, Rechtsunsicherheiten und einem eingeschränkten Zugang zu genetischen Ressourcen führt. Patente auf Saatgut und Gene werden von vielen Menschen abgelehnt. Im aktuellen EU-Prozess zur Regulierung der neuen Gentechniken auf EU-Ebene spielen Patente auch eine wichtige Rolle. Dabei unterscheiden sich die Positionen von Kommission, Parlament und Rat in dieser Frage.

Das GeN arbeitete die Zusammenhänge und Positionen im vergangenen Jahr heraus und wurde mit seiner Expertise von den Grünen in den Bundestag eingeladen: zur Vorstellung und Kommentierung eines Rechtsgutachtens zu Patenten und neuer Gentechnik. Zudem lud das GeN im letzten Jahr Mariam Mayet vom African Centre For Biodiversity in den Podcast ein, um über gentechnisch veränderte Pflanzen und Biopiraterie am Beispiel der Kartoffel zu sprechen.

Giftige Geschäfte

Auch der Einsatz von Pestiziden ist eng mit der Gentechnik verknüpft. Mittels Gentechnik erzeugte herbizidtolerante Pflanzen sind mit Abstand das wichtigste Produkt im Bereich Agrogentechnik. Die Pflanzen gedeihen trotz der Behandlung

mit Herbiziden wie Glyphosat und viele Studien weisen darauf hin, dass der Einsatz dieser Stoffe mit der Einführung von herbizidtoleranten Pflanzen stark zugenommen hat. Die Anwendung von Herbiziden ist häufig mit negativen Folgen für die Umwelt und Menschen vor Ort verbunden; das Paket aus Gentechnikpflanze und passendem Herbizid bindet Landwirt*innen an einen Konzern. Agrarchemie-Unternehmen profitieren wiederum von laschen Umwelt- und Gesundheitsstandards in Ländern des Globalen Südens.

Deutsche Unternehmen zur Verantwortung ziehen

Um auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen, beteiligten wir uns im Frühjahr 2024 an der Petition und Protestaktion „Giftexporte stoppen“ in Berlin. Gemeinsam mit fünf anderen Organisationen aus Umweltschutz und Entwicklungszusammenarbeit forderten wir die Bundesregierung dazu auf, Exporte von in der EU unzulässigen Pestiziden in Länder des Globalen Südens zu verbieten. Insgesamt sammelten wir mehr als 157.000 Unterschriften. Zwei große Agrarchemie-Unternehmen, die Bayer AG und BASF, haben ihren Hauptsitz in Deutschland. In 2024 waren wir bei der BASF-Hauptversammlung und organisierten gemeinsam mit anderen Organisationen vor Ort eine Protestaktion, um die giftigen Geschäfte des Konzerns anzuprangern.

Labor Globaler Süden

Im vergangenen Jahr beleuchteten wir auch die Rolle von Biotechnologien in der Entwicklungszusammenarbeit. In einer Kooperation zwischen dem Landwirtschafts- und Medizinbereich des GeN entstand das im Mai erschienene GID MAGAZIN mit dem Titel „Labor Globaler Süden“. Darin setzten wir uns unter anderem mit Kritik an der philanthropischen Bill-und-Melina-Gates-Stiftung und Gene-Drive-Mücken zur Bekämpfung von Malaria auseinander. Dank einer Förderung durch die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ) konnten wir den GID-Schwerpunkt auch als englischsprachiges Dossier veröffentlichen, einen Diskussionsabend zum Thema veranstalten und zwei Podcastfolgen produzieren.



Highlights

GID MAGAZIN und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Labor Globaler Süden – Biotechnologie in der Entwicklungszusammenarbeit“, GID Nr. 269, Mai und Juli 2024

Übergabe der **Petition** „Giftexporte stoppen“ mit mehr als 157.000 Unterschriften an Silvia Bender, Staatssekretärin im Landwirtschaftsministerium im Juni 2024

Podiumsdiskussion mit Pascal Segura Kliesow auf den Linken Buchtage zu Landwirtschaft, Bauernprotesten und Klimawandel aus linker Perspektive mit 50 bis 60 Teilnehmer*innen, Juni 2024

gen-ethisches-netzwerk.de/oekonomie-und-patente/agrobusiness

gen-ethisches-netzwerk.de/oekonomie-und-patente/biopatente



SCHWERPUNKT MENSCH & MEDIZIN

DR. ISABELLE BARTRAM



**Molekular-
biologin**

... arbeitet zu
genetischem
Datenschutz,
Genome Editing am
Menschen und
Gendiagnostik.

GENETISCHER DATENSCHUTZ

Unser Erbgut enthält individuelle und hochsensible Informationen über uns und all unsere biologischen Verwandten. Wissenschaftler*innen arbeiten aktuell daran, sie zu entschlüsseln, um präzise Vorhersagen über die Erkrankungsrisiken, die Persönlichkeit und das Verhalten eines Menschen zu treffen. Ob sich diese Vorhersagen künftig tatsächlich machen lassen, bezweifeln wir vom Gen-ethischen Netzwerk (GeN). Was wir aber wissen: Die Möglichkeiten, anhand solcher Aussagen diskriminiert zu werden, existieren bereits jetzt. So berät unsere Expertin für Medizin Dr. Isabelle Bartram zum Beispiel jedes Jahr Menschen, die unzulässigerweise von privaten Krankenversicherungen aufgrund von genetischen Erkrankungsrisiken abgelehnt werden.

Schutz vor Diskriminierung und staatlichem Zugriff

Unter dem Titel „Soziogenomik“ wird zudem an der individuellen Vorhersage von Eigenschaften wie Bildungserfolg, Alkoholismus oder Sexualität aus Gendaten geforscht – auch in Deutschland. Menschen könnten also durch zufällige Marker in ihrem Genom lebenslang abgestempelt werden. In Zeiten des Rechtsrucks und des wachsenden Einflusses von Tech-Milliardär*innen erfahren eugenische Denkweisen ein Revival. Umso wichtiger ist es, dass der staatliche und privatwirtschaftliche Zugang zu DNA-Daten beschränkt ist und bleibt!

Das GeN setzt sich seit jeher dafür ein, genetische Daten zu schützen. Damit gehört der Verein im deutschsprachigen Raum zu den sehr wenigen Organisationen mit Expertise in diesem Bereich. Um über den polizeilichen Zugriff auf DNA-Daten zu informieren, aktualisierten wir 2024 erneut unsere beliebte Rechtsberatungsbroschüre zum Thema. Dank eines Zuschusses vom Movement Hub konnten wir 1.000 Exemplare nachdrucken und über unseren Shop kostenlos zur Verfügung stellen – auch als PDF. Die Broschüre klärt auch über die Grenzen von DNA-Analysen als vermeintlich unwiderlegbaren Beweis in Gerichtsverfahren auf. Mit unserer Expertise berieten wir 2024 angeklagte Aktivist*innen, in deren Gerichtsprozess DNA-Analysen eine zentrale Rolle spielten. Mit Erfolg: Der Prozess endete mit einem Freispruch.

Keine nationale Gendatenbank in Deutschland

Im Jahr 2024 begannen wir, uns kritisch mit aktuellen Plänen auseinanderzusetzen, die Genome aller Neugeborenen in Deutschland zu sequenzieren und möglicherweise zu speichern sowie zu beforschen. So untersucht das vom Bundesforschungsministerium finanzierte Projekt „NEW_LIVES“ an der Universität Heidelberg seit 2022, wie das momentan vor allem biochemische Neugeborenen-Screening durch ein genomisches Screening ersetzt werden kann. Die Forschenden

erhoffen sich davon, mehr angeborene Erkrankungen früh diagnostizieren zu können. Aus Sicht des GeN bergen diese Pläne jedoch Risiken. So würde eine nationale DNA-Datenbank geschaffen, deren Daten auch für nicht-medizinische Zwecke verwendet werden könnten. Über diese Gefahr für den Datenschutz informierte GeN-Mitarbeiterin Dr. Isabelle Bartram im September auf der Digitalkonferenz re:publica im Rahmen des Reeperbahnfestivals in Hamburg. Unser Ziel ist, eine kritische gesellschaftliche Debatte über genomisches Neugeborenen-Screening in Gang zu bringen, bevor aus den Plänen Wirklichkeit wird.

Wie staatlicher Missbrauch von Gendaten aussehen kann, zeigt die Unterdrückung von ethnischen Minderheiten wie den Uigur*innen in China. Menschenrechtsorganisationen berichten, dass deren genetische Daten ohne Einwilligung entnommen und zu Überwachungszwecken verwendet werden. Zu dieser Thematik vernetzte sich das GeN im vergangenen Jahr mit dem belgischen Experten Yves Moreaux und führte mit ihm ein Podcast-Interview (Folge 29). Zudem machten wir in einem Artikel in der Zeitung nd.DieWoche auf das Thema aufmerksam.



Highlights

Vortrag und Gespräch auf der re:publica in Hamburg über genomisches Neugeborenen-Screening von Dr. Isabelle Bartram, September 2024

Zeitungsinterview „Als Forschende haben wir die Pflicht einzuschreiten“, eine Zweitveröffentlichung der Podcastfolge mit Yves Moreau im nd.DieWoche am 26. November 2024

Aktualisierung und Nachdruck der **Informationsbroschüre** „Der polizeiliche Zugriff auf DNA-Daten – Strategien der Gegenwehr“, gefördert durch Movement Hub, Dezember 2024

gen-ethisches-netzwerk.de/gene-und-genome/biobanken-und-big-data

gen-ethisches-netzwerk.de/gene-und-genome/polizeiliche-dna-analyse



Open Source Baby?
Darüber sprach Dr. Isabelle Bartram
mit Künstler*in Lyndsey Walsh
bei der Digitalkonferenz re:publica.



GENOME EDITING AM MENSCHEN

Durch Technologien wie CRISPR-Cas9 sind genetische Veränderungen an menschlichen Embryonen – und damit die Erschaffung von genetisch veränderten Kindern – keine Science-Fiction mehr. Ende 2018 beging ein chinesischer Forscher den Tabubruch und machte seine Menschenversuche mit CRISPR-Cas9 öffentlich, aus denen drei Kinder entstanden. Auch wenn sein – auch nach chinesischem Recht illegales – Experiment international als verfrüht verurteilt wurde, versuchen einige einflussreiche Wissenschaftler*innen die Debatte von einem Ob auf ein Wie zu verschieben.

Momentan ist die Anwendung von Genome Editing zu Fortpflanzungszwecken in so gut wie allen Ländern verboten, in denen es eine Gesetzgebung dazu gibt. Und das aus gutem Grund: Wir vom GeN befürchten ein großes medizinisches Risiko für Frauen und schwangere Personen bei der Erprobung dieser experimentellen Technologie. Gefährdet wären auch die genetisch veränderten Kinder, deren Interessen in einem profitorientierten Kinderwunschmarkt und bei wissenschaftlichem Ehrgeiz in den Hintergrund treten. Doch selbst wenn die Technologie wie gewünscht funktionieren würde, birgt sie ein immenses Risiko, unter anderem mit Blick auf soziale Gerechtigkeit. Könnten wohlhabende Menschen ihren Nachwuchs „gesund“ oder sogar „verbessert“ designen, würde dies die existierenden sozialen Ungleichheiten und Diskriminierungen verstärken.

Für ein internationales Verbot

Das GeN engagiert sich in internationalen Bündnissen, um Argumenten aus der feministischen und der anti-eugenischen Perspektive sowie der Behindertenrechtsbewegung Gehör zu verschaffen. Gemeinsam setzen wir uns für ein internationales Verbot von Keimbahnveränderungen und einen Stopp von Forschung ein, die dafür den Weg ebnet. So ist GeN-Mitarbeiterin Dr. Isabelle Bartram Mitglied der „Gender Justice & Disability Rights Coalition“

MENSCH & MEDIZIN

Highlights

GID MAGAZIN und englischsprachiges Dossier zum Thema „Human Genome Editing – Internationale Abwägungen zu Keimbahnveränderungen“, GID Nr. 268, Februar 2024

Veröffentlichung eines kritischen Grundsatzpapiers zu vererbtem Genome Editing mit der Gender Justice and Disability Rights Coalition on Heritable Genome Editing in englischer und deutscher Fassung, März und Juni 2024

Filmvorführung von „GATTACA“ mit anschließender Diskussion über die Möglichkeiten und gesellschaftlichen Auswirkungen von DNA-Analysen und genetischer Selektion mit rund 30 Interessierten in Berlin, Mai 2024

gen-ethisches-netzwerk.de/gene-und-genome/genome-editing

des Center of Genetics and Society (USA). Die Gruppe veröffentlichte 2024 ein Grundsatzpapier, das Menschenrechte, Geschlechtergerechtigkeit und reproduktive Gerechtigkeit ins Zentrum der Debatten stellt.

Zudem widmeten wir dem Thema einen Schwerpunkt in unserer Fachzeitschrift GID MAGAZIN, der als Beitrag zum internationalen Diskurs auch als englischsprachiges Dossier veröffentlicht wurde. Auf unterhaltsame Weise vermittelten wir unsere Kritik an der Kombination von Gen- und Reproduktionstechnologie bei einem Film- und Diskussionsabend im Mai, bei dem wir den Hollywoodfilm GATTACA zusammen mit rund 30 Gäst*innen anschauten.

Wie nah sind wir der Dystopie, die der Hollywoodfilm „GATTACA“ vor rund 30 Jahren präsentierte? Das diskutierten Dr. Isabelle Bartram und Jonte Lindemann vom GeN beim Filmabend in Berlin.



JONTE LINDEMANN


**Sozialwissen-
schaftler*in**

... arbeitet seit März 2023 zu Pränataldiagnostik und Reproduktionstechnologien beim GeN.

PRÄNATALDIAGNOSTIK

Im Arbeitsbereich Reproduktion war das Jahr 2024 besonders geprägt vom Erscheinen des Abschlussberichts der Kommission zu reproduktiver Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin im April. Die von der Bundesregierung beauftragten Expert*innen sollten unter anderem Möglichkeiten einer rechtlichen Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs prüfen. Der Bericht adressierte zwar auch wichtige Fragen hinsichtlich des Umgangs mit Pränataldiagnostik. In der medialen Berichterstattung wurde dieses Thema jedoch nicht aufgegriffen und die öffentliche Aufmerksamkeit lag vor allem auf der grundsätzlichen Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. Das Gen-ethische Netzwerk (GeN) füllte diese Leerstelle: So veröffentlichte GeN-Expert*in Jonte Lindemann binnen kürzester Zeit nach Erscheinen des Berichts eine Stellungnahme und einen Online-Artikel, um die Gefahren selektiver Pränataldiagnostik und mangelnder Regulierung noch einmal deutlich aufzuzeigen.

NIPT-Monitoring: dem Ampel-Aus zum Opfer gefallen

Auf der politischen Agenda stand auch die Einführung eines Monitorings zu den Folgen der Kassenzulassung des Nicht-invasiven Pränataltests (NIPT), ein Bluttest auf Trisomien. Die Bestrebungen nahmen durch die Arbeit einer entsprechenden interfraktionellen Arbeitsgruppe und die Bundesratsinitiative im Vorjahr an Fahrt auf. Über die Expert*innenanhörung im Gesundheitsausschuss berichteten wir auf unserer Website und in den sozialen Medien ausführlich. Leider scheiterte die dritte Lesung im Bundestag am vorzeitigen Aus der Regierungskoalition. Wieder einmal fielen behindertenpolitische Anliegen unter den Tisch.

Highlights

Mitwirkung bei der **Tagung** vom Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik und dem Bündnis NoNIPT „Mit zweierlei Maß!? Wie ableistische Strukturen unseren Blick auf Behinderung prägen“ in Berlin, November 2024

Zeitungsartikel von Jonte Lindemann „Pränataldiagnostik: Selektion ist gängige Praxis“ im nd, 16. Oktober 2024

Online-Artikel von Jonte Lindemann „Anhörung zum NIPT: Mehrheit der Expert*innen befürwortet Monitoring“ auf der GeN-Webseite, Oktober 2024

gen-ethisches-netzwerk.de/fortpflanzung-und-schwangerschaft/praenataldiagnostik

Vernetzung für einen öffentlichen Diskurs

Hoffnung gab die Präsenztagung vom Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik und dem Bündnis NoNIPT im November, bei der das GeN maßgeblich an der Organisation beteiligt war. Unter dem Titel „Mit zweierlei Maß!? Wie ableistische Strukturen unseren Blick auf Behinderung prägen“ trafen sich die ca. 25 Teilnehmenden, darunter Aktivist*innen aus dem Bereich Behindertenrechte, Menschen aus Elterninitiativen, Wissenschaftler*innen und Personen, die in ihrem Berufsalltag mit Fragen um Pränataldiagnostik konfrontiert sind. Drei Tage setzten sie sich mit dem vorgeburtlichen Bluttest auf Trisomien im Kontext von gesamtgesellschaftlichen Diskriminierungen in allen Lebensbereichen auseinander, informierten über die vielfältigen Aktivitäten des Netzwerks, hörten spannende Vorträge und schmiedeten in unterschiedlichen Arbeitsgruppen Pläne für das weitere Vorgehen, zum Beispiel zu einer möglichen Kampagnenarbeit für ein Monitoring oder zu einer gemeinsamen Positionierung gegenüber den Ergebnissen der Regierungskommission.

Dem allgemeinen medialen Desinteresse am Thema Pränataldiagnostik begegneten wir mit zwei eigenen Artikeln in externen Medien, und im April war GeN-Referent*in Jonte Lindemann in der 3sat-Wissenschaftssendung „nano“ zur Frage „Wie sicher sind Trisomie-Bluttests?“ zu Gast. Auch innerhalb feministischer Bewegungen machten wir uns dafür stark, das Thema Pränataldiagnostik bei Kämpfen um reproduktive Rechte einzubeziehen – etwa mit Redebeiträgen bei den Protesten gegen den Marsch für das Leben im September oder bei der bundesweiten Demonstration „Abtreibung legalisieren jetzt!“ im Dezember in Berlin.

Jonte Lindemann bei der Tagung des Netzwerks gegen Selektion durch Pränataldiagnostik und dem Bündnis NoNIPT.



Queere Perspektiven auf Eizelltransfer und Leihschwangerschaft brachte Jonte Lindemann beim Fachtag des Arbeitskreises Frauengesundheit ein.

REPRODUKTIONS- TECHNOLOGIEN

Durch die Arbeit der Kommission zu reproduktiver Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin wies das Themenfeld Reproduktionstechnologien im letzten Jahr eine hohe Dynamik auf. Teile des Abschlussberichts wurden vor der offiziellen Präsentation im April geleakt, was ein schnelles Reagieren seitens der zuständigen Fachstelle im GeN erforderte.

Leerstellen im politischen Diskurs

Die öffentliche Debatte über eine mögliche Legalisierung von Eizelltransfer und Leihschwangerschaft wies mehrere Leerstellen auf: So blieben medizinische Risiken, Aspekte einer fortschreitenden Selektion im Zuge der Technologisierung von Reproduktion sowie Machtverhältnisse und ökonomische Abhängigkeiten weitestgehend unbeleuchtet. Auch die Frage, ob Klinikkonzerne Gewinne mit dem gesundheitlichen Risiko Dritter machen dürfen, wurde kaum diskutiert. Dem hat das GeN aktiv etwas entgegengesetzt: in Gesprächen und Vorträgen bei Parteien und Verbänden, im Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und nicht zuletzt in unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Beiträge zu Medien, Wissenschaft und Zivilgesellschaft

Neben der Politik befassten sich auch wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen im vergangenen Jahr intensiver mit dem Thema Reproduktionstechnologien. Wichtig für die internationale Vernetzung im Fachbereich war hier für das GeN besonders der Workshop „Narrativising Surrogacy: Transnational and Interdisciplinary Perspectives“ an der Universität Oldenburg im April mit rund 20 Forschenden aus den Sozial-, Geistes- und Rechtswissenschaften sowie der Medizin,



bei dem Jonte Lindemann einen Vortrag mit dem Titel „Skipping the Public Debate? The Push for Legalizing Surrogacy in Germany“ hielt. Auch feministische Initiativen bemühten sich vermehrt um eine differenzierte Auseinandersetzung mit Eizelltransfer und Leihschwangerschaft. So luden zum Beispiel die Berliner Tresengruppe Queerhimmel und Pro Choice Leipzig das GeN zu Vorträgen mit bis zu 30 Interessierten ein.

Mit dem im August erschienenen GID MAGAZIN zum Schwerpunktthema „Wo stehen wir wirklich? Reproduktionstechnologien zwischen Realität und Science-Fiction“ berichteten wir über die aktuellen Entwicklungen in Politik und Forschung und beleuchteten, wie popkulturelle Repräsentation gesellschaftliche Vorstellungen von assistierter Reproduktion beeinflusst und wie Literatur uns auf die Gefahren hinweist, aber auch utopische Denkräume eröffnet. Zudem gelang es, unsere Argumente auch in überregionalen Medien zu platzieren. Besonders hervorzuheben ist hier ein ausführliches Interview mit Jonte Lindemann im Deutschlandfunk: 24 Minuten in diesem reichweitenstarken Medium boten eine gute Gelegenheit, die wichtigsten Aspekte von Reproduktionstechnologien einem breiten Publikum zugänglich und das GeN bekannt zu machen.



Highlights

GID MAGAZIN zum Thema „Wo stehen wir wirklich? Reproduktionstechnologien zwischen Realität und Science-Fiction“, GID Nr. 270, August 2024

Radiointerview mit Jonte Lindemann in der Deutschlandfunk-Sendung „Kulturfragen“ zum Thema „Baby to go? Die Zukunft des Kinderkriegens“, Februar 2024

Vortrag von Jonte Lindemann „Skipping the Public Debate? The Push for Legalizing Surrogacy in Germany“ im Rahmen des Workshops „Narrativising Surrogacy: Transnational and Interdisciplinary Perspectives“ an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Mai 2024

gen-ethisches-netzwerk.de/fortpflanzung-und-schwangerschaft/reprotechnologien



FINANZEN

Das Jahr 2024 war finanziell eine große Herausforderung für das Gen-ethische Netzwerk (GeN). Nur eine kurzfristige Rettungsaktion konnte die Geschäftsstelle vor der Schließung bewahren. Dank der überwältigenden Unterstützung unseres Netzwerkes – unserer Mitglieder, Förderer*innen und Spender*innen sowie solidarischer Stiftungen und Vereine – gelang es, die unabhängige Informationsarbeit des GeN fortzusetzen.

Die Krise spitzte sich im Herbst zu. Allen Bemühungen zum Trotz waren die Spendeneinnahmen in den vorherigen Monaten um mehr als ein Viertel eingebrochen. Angesichts stetig steigender Kosten eine existenzbedrohliche Entwicklung, wie sie bei vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen und unabhängigen Medien zu beobachten ist. Doch mit einer Fundraisingaktion zur Rettung des GeN schafften wir das Unglaubliche: Bis zum Jahresende kamen mehr als 54.000 Euro Spenden zusammen; das Defizit konnte auf etwa 5.000 Euro begrenzt werden.

Insgesamt beliefen sich die Spenden im Jahr 2024 auf rund 125.000 Euro und waren mit einem Anteil von 43 Prozent an den Gesamteinnahmen in Höhe von rund 290.000 Euro das wichtigste Standbein. Die zweite Säule war mit 27 Prozent die Grundförderung der Gen-ethischen Stiftung (GeS). Bedeutend sind auch die Mitgliedsbeiträge und die Einnahmen durch das GID MAGAZIN, die zusammen rund 20 Prozent ausmachten. Zudem konnten mit der Unterstützung durch die Stiftung GEKKO und kleineren Projektförderungen wichtige

Ausgaben für Informationsmaterial, Veranstaltungen sowie für die Mitglieder- und Spendenverwaltung finanziert werden. Auf der Ausgabeenseite stehen die Kosten für Erstellung und Vertrieb des GID MAGAZINs (28 Prozent). Der Großteil der Einnahmen, etwa zwei Drittel, fließt in die vorgestellte Informationsarbeit des GeN. Die übrigen Ausgaben gelten etwa der Büromiete und sonstigen Sachkosten.

Eine weitreichende Neuerung war die Schaffung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit an der Schnittstelle zum Fundraising mithilfe von GeS und GEKKO. Ziel ist, eine umfassende Kommunikationsstrategie zu entwickeln – ein entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit des GeN, wie sich bereits mit der gelungenen Aktivierung des GeN-Netzwerkes zur Notlage zeigte.

Durch die erfolgreiche Rettungsaktion konnten die Vereinsfinanzen zum Jahresende vorläufig konsolidiert werden. Doch das Ende der GeS-Grundförderung ist in Sicht und angesichts vielfältiger gesellschaftlicher Krisen, einer sich wandelnden Medienlandschaft sowie des demografischen Wandels verändern sich die Bedingungen für die GeN-Finanzierung rasant. Mehr denn je braucht es die Vielen, die kleinen und die großen Spenden, um Wissenschaftskommunikation aus zivilgesellschaftlicher Perspektive zu ermöglichen. In diesem Sinne herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

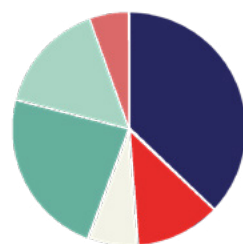
LISSY KYNAST



Verwaltung & Finanzen

... ist für die Finanzbuchhaltung, die Mitgliederbetreuung und das Fundraising sowie die Abo-Verwaltung des GID MAGAZINs verantwortlich.

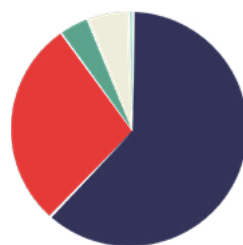
Einnahmen 290.823 €



Spenden und Fördermitglieder	125.452 € 43 %
Mitgliedsbeiträge	35.133 € 12 %
GID-Abonnements und Einzelverkäufe	19.641 € 7 %

Gen-ethische Stiftung/ Winkler Fond	78.088 € 27 %
Zuschüsse/Projektförderung	13.441 € 5 %
Verschiedenes	19.069 € 7 %

Ausgaben 296.134 €



Informationsarbeit	183.271 € 62 %
GID MAGAZIN	83.056 € 28 %
Raumkosten	11.794 € 4 %

Sonstige Sachkosten	17.486 € 6 %
Verschiedenes	528 € <1 %

Aufgrund von Rundungen summieren sich die Prozentwerte nicht auf 100.

Für das vergangene Haushaltsjahr wurden die höheren Ausgaben durch zurückliegende Mehreinnahmen gedeckt.

GeN
Gen-ethisches
Netzwerk e.V.



Oder
direkt online
abschließen:



Gen-ethisches Netzwerk e.V.
Lausitzer Str. 10 | Aufg. B | 10999 Berlin
Tel: +49 (0)30 685 70 73
gen@gen-ethisches-netzwerk.de
www.gen-ethisches-netzwerk.de
@genetzwerk
@genetzwerk.bsky.social
@genetzwerk@systemli.social

MITGLIEDSCHAFT

– und –

FÖRDER-

MITGLIEDSCHAFT

☐ Ich werde Mitglied des GeN

für ☐ 126 Euro/Jahr (Verdienende, Organisationen)
☐ 63 Euro/Jahr (Nichtverdienende)

(z.T. steuerlich absetzbar)

Als Mitglied können Sie aktiv mitbestimmen: Sie haben ein Stimmrecht bei der jährlichen Mitgliederversammlung. Außerdem erhalten Sie im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft vierteljährlich im Jahr automatisch das GID Magazin (Gen-ethischer Informationsdienst).

- ☐ Ich möchte das GID MAGAZIN statt in gedruckter Form als PDF erhalten.
(bitte unten entsprechende E-Mail-Adresse angeben)
- ☐ Ich verzichte ganz auf das GID MAGAZIN.

MEINE ANSCHRIFT

Anrede:

Vorname:

Name:

Straße/Hausnr.:

PLZ/Ort:

E-Mail:

Tel*:

Beruf*:

Geburtsdatum*:

* Freiwillige Angabe

Ich bezahle

☐ per Rechnung (nur für Mitglieder)

☐ per Lastschrift
☐ vierteljährlich
☐ halbjährlich
☐ jährlich

Kontoinhaber*in:

IBAN:

BIC:

Institut:

Ich ermächtige das Gen-ethische Netzwerk e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE27ZZZ00000189894), den Betrag ab _____ (Monat/Jahr) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Gen-ethischen Netzwerk auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Meine regelmäßige Unterstützung kann ich jederzeit beenden. Mir ist bewusst, dass das Gen-ethische Netzwerk e.V. meine Daten im Rahmen meiner Mitgliedschaft verarbeitet. Die Datenschutzerklärung auf der Rückseite habe ich gelesen und verstanden.



Ort, Datum, Unterschrift

GeN: Gemeinnützig. Kritisch. Interdisziplinär

ABONNEMENT

Ja, ich möchte ein...

☐ **GID-Abo Standard**
(4 Printausgaben/Jahr):
35 Euro/Jahr

☐ Lieferung **außerhalb**
Deutschlands: 45 Euro/Jahr

☐ Abo für eine Organisation/
Institution: 65 Euro/Jahr

☐ Abo für eine Organisation/
Institution außerhalb Deutsch-
lands: 75 Euro/Jahr

☐ **GID-Abo Digital**
(4 PDF-Ausgaben/Jahr):
30 Euro/Jahr

☐ Abo für eine Organisation/
Institution: 60 Euro/Jahr

*Digital
Native? Hier
Abonnement direkt
online abschlie-
ßen:*



☐ **GID-Schnupperabo***
(3 Printausgaben zum
Kennenlernen): 15 Euro



* endet automatisch nach Versand der 3. Ausgabe

MEINE ANGABEN

Anrede: _____

Vorname: _____

Name: _____

Straße/Hausnr.: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Tel. *: _____

Beruf*: _____

Geburtsdatum*: _____

* Freiwillige Angabe

Zahlung per Lastschrift
(Einzug im 1. Quartal jedes Jahres)

☐ Ich möchte eine Rechnung.

Kontoinhaber*in: _____

IBAN: _____

BIC: _____ Institut: _____

Ich ermächtige das Gen-ethische Netzwerk e.V. (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE27ZZZ00000189894), den Betrag ab _____ (Monat/Jahr) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Gen-ethischen Netzwerk auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Mir ist bewusst, dass das Gen-ethische Netzwerk e.V. meine Daten als Abonnent*in verarbeitet. Die Datenschutzerklärung auf der Rückseite habe ich gelesen und verstanden.

 Ort, Datum, Unterschrift _____

IMPRESSUM

Jahresbericht 2024 vom Gen-ethischen Netzwerk e. V.

Redaktion: Laura Theuer, Janina Johannsen,
Dr. Isabelle Bartram, Judith Düesberg, Lissy Kynast,
Jonte Lindemann
Gestaltung: Johanna Gehring
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH

Genethisches Netzwerk e. V.
Lausitzer Str. 10, Aufgang B
10999 Berlin
Telefon: 030-685 7073
E-Mail: gen@gen-ethisches-netzwerk.de
Webseite: www.gen-ethisches-netzwerk.de

Fotos: S. 11: Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin,
Psychotherapie und Gesellschaft (AKF) e. V.

Juli 2025





VIELEN DANK

FÜR DIE RETTUNG IN DER NOT!

